

02.07.1987

Ich habe lange auf diese Chance gewartet und bin so aufgeregt. Klar sitze ich hier jetzt für 6 Monate fest, aber nicht zu letzt wird diese Stelle auf meinem Lebenslauf gut aussehen. Die Bezahlung ist auch nicht schlecht, wenn man bedenkt, dass ich für Kost und Logis keine Ausgaben haben werde. Dr. Vontobel soll eine wahre Koryphäe auf seinem Gebiet sein und das Institut an sich hat weltweit einen guten Namen. Für Heute habe ich erst mal meine Sachen im Schlafsaal untergebracht und meinen Büroplatz bezogen. Es wird ungewöhnlich sein, quasi unter Tage zu arbeiten, aber was tut man nicht alles...

06.07.1987

Heute habe ich endlich die Gelegenheit gehabt mit Dr. Vontobel über meine Arbeit hier zu sprechen. Ich hoffe einen guten Eindruck gemacht zu haben, es wird wirklich wichtig sein von ihm ein gutes Zeugnis zu erhalten wenn ich weiterhin solche Aufträge bekommen möchte.

Die Arbeit im Labor hat vieles was ich bereits von meinem Studium her kenne, worauf ich mich kaum vorbereitet fühle ist die ständige Hektik und die Kontrollen die weniger mit der Forschung und mehr mit administrativen Belangen zu tun haben. Ich bin es bisher gewohnt gewesen, mich am Materialschrank mehr oder weniger frei bedienen zu können, hier muss jeder Schlauch, jedes Reagenzglas „verbrieft und verrechnet“ werden bevor es benutzt werden kann und ständig habe ich das Gefühl als würde die Buchhaltung mir über die Schulter schauen...

08.07.1987

Es ist faszinierend! Die Arbeit hier scheint mir ausserordentlich wichtig für die Zukunft zu sein. Klar habe ich viel davon schon in der Fachliteratur verfolgt und kenne die theoretischen Grundlagen dazu, aber hier wird tatsächlich damit gearbeitet. Ich bin so froh habe ich die Möglichkeit erhalten mich hier zu beweisen.

Heute konnte ich zum ersten Mal wieder an die Oberfläche. Das Dorfleben gibt nicht viel her und wegen diverser Klauseln im Arbeitsvertrag ist es uns untersagt ausserhalb des Instituts über die Arbeit zu sprechen oder uns mit anderen Mitarbeitern zu treffen. Alles streng geheim. Trotzdem habe ich die frische Luft genossen und einen Spaziergang zu einem nahe gelegenen See gemacht. Alles sehr idyllisch hier, daran könnte man sich tatsächlich gewöhnen...

11.07.1987

Wir haben heute Besuch der Geschäftsleitung erhalten, mir hat man das dann erst gesagt als alles wieder vorbei war. Ich mag die Anzüge, die lebenden Hemden und die Erbsenzähler nicht besonders und bin damit, wie es scheint, auch nicht alleine im Team. Aber sie sind ein notwendiges Übel, wenn man in diesem Umfang forschen möchte. Sie sollten uns einfach unseren Job machen lassen, anstatt Unruhe in den Betrieb zu bringen, wo auch immer sie auftauchen.

Nach der Arbeit wurde ich von einigen meiner neuen Kollegen im Institut ein wenig herumgeführt. Klar hat man mir einen Lageplan und einen rudimentären Rundgang mit auf den Weg gegeben. Aber die Anlage ist einfach so verzweigt und verwinkelt, dass es gut ist, sich von einigen der quasi ortsansässigen die geheimen Schätze zeigen zu lassen.

Zugang ist hier zwar streng geregelt und mit meiner Stellung als „Assistent Forschung Biomedics C3“ kommt man nicht allzu weit, aber zum Glück hatten wir Leute dabei, die viel tiefer in die Anlage vordringen können. So banal es auch scheinen mag, eine riesige und zur Zeit leerstehende Lagerhalle bot mir dabei die grösste Freude, Endlich wieder so etwas ähnliches wie Werte...

13.07.1987

Langsam merke ich, wie ich mich dem Rhythmus des Instituts anpasse. Auch wenn noch lange nicht alles alltäglich geworden ist. An andere Dinge werde ich mich wahrscheinlich nie gewöhnen.

Gemeinschaftsduschen wären so ein Umstand...

Der Ausflug gestern hat mich nachdenklich gemacht was wohl sonst noch alles in dieser Anlage untergebracht ist. Man hat nicht viel Kontakt zu den anderen Abteilungen und Ihren Mitarbeitern. Man kennt die Gesichter und weiss wie die Türen beschriftet sind, viel mehr gibt es allerdings kaum. Gemessen an dem, was bei uns erforscht wird, könnte sich nahezu alles hinter diesen Türen verbergen.

Alle fünf Tage haben wir die Möglichkeit für 24 Stunden an die Oberfläche zu gehen, unter schweren Auflagen zur „Wahrung der Geheimhaltung“, aber was solls. Ich schätze die frische Luft jetzt umso mehr. Im Dorf hat es ein kleines Geschäft für Lebensmittel und eine ziemlich rustikale Bar. Nicht dass die Verpflegung im Institut schlecht wäre, ganz im Gegenteil. Aber die Möglichkeit etwas eigenes zu haben, die Möglichkeit banale Dinge selbst zu entscheiden ist mir so viel Wert so weit von zuhause. Heimweh?

14.07.987

Die letzten Tage waren anstrengend. Das Experiment dem ich zugeteilt wurde scheint gut zu verlaufen aber, wie immer, scheint es der Geschäftsleitung nicht schnell genug voran zu gehen und generell viel zu teuer zu sein. Die andern im Labor sind sich das mehr gewohnt als ich. Es ist aber auch schwierig, eine „Sehr wichtige Deadline“ ernst zu nehmen, wenn sie so oder so um eine Woche verschoben werden muss, weil gewisse Dinge, gerade in unserem Gebiet, eben ihre Zeit brauchen.

Es ist so unglaublich produktiv, mit all diesen Gleichgesinnten an diesem Institut zu Arbeiten. Viele sind hier Experten auf irgend einem kleinen Teilgebiet und alle teilen diesen Forschungsdrang... Schade, dass nicht alle involvierten Partnern die wissenschaftliche Neugier so hoch schätzen.

16.07.987

Meine Schicht ging ziemlich unspektakulär zu Ende, unser Experiment bewegt sich nicht so schnell vorwärts, wie wir es erwartet haben und so haben wir beschlossen, früher Feierabend zu machen.

Da sich die Angestellten an der Oberfläche nicht treffen dürfen, trifft man sich in der Kantine. Es ist nie wirklich Freizeit, aber viel besser wirds auch nicht.

Ich habe mir heute Dosenravioli und eine Konserve mit Schoggi-Creme, Chips und eine grosse Flasche billigen Fasel gekauft. Das Essen in der Anlage ist von ausgezeichnete Qualität, keine Frage, aber es bleibt eine Kantine...und wenn ich ehrlich bin, nach zwei Wochen vermisse ich den Ramsch den ich sonst konsumiert habe.

20.07.1987

Endlich Fortschritt! Ich sollte das zwar nicht ausserhalb des Forschungs-journals festhalten aber ich bin zu aufgeregt. Unser experiment hat endlich erste Ergebnisse abgeworfen. Dr Vontobel hat unserem Team persönlich gratuliert. Das hat uns sehr gut getan, auch wenn es bloss eine Geste war. Uns allen ist klar, dass unsere Forschung grosses für die regenerative Zellmedizin bedeuten könnte, deshalb entscheiden wir uns ja, unter diesen Umständen und Auflagen zu arbeiten.

Jedenfalls war die Stimmung heute sehr gut bei uns. Ich hatte noch etwas von dem Fasel und wir haben nach unsrer Schicht nochmals auf unseren Erfolg angestossen. Nicht in der grossen unbeutzten Lagerhalle, wie wir es ursprünglich vorhatten, aber zur Not tut es auch der „Maschinenraum“. So nennen die Angestellten das Gebiet um den Reaktorraum, der die Anlage mit Energie versorgt. An sich ein sehr heikles Areal, aber die ständigen Wartungsarbeiten haben es irgendwann notwendig gemacht, gewisse Bereiche auch mit niedrigen Freigaben zugänglich zu machen.

Selbst wenn wir eigentlich frei wären, über alles Mögliche zu sprechen, beherrscht unser Experiment viele der Gespräche. Mit aller wissenschaftlichen Zurückhaltung versuchen die meisten, ihre Erwartungen realistisch zu halten. Kein einfaches Unterfangen, sollte diese Substanz noch weiteres Potenzial zeigen.

23.07.987

Wir haben uns heute im Team getroffen, um nach der Arbeit etwas an unserem Projekt weiterzuspinnen. Im Labor ist alles so angespannt und kontrolliert und es tut gut hin und wieder die Fragen der Forschung in eine offenerere Atmosphäre zu verschieben. Wir mussten gestaffelt einkaufen, nicht dass man sich in dem kleinen Laden noch über den Weg läuft, aber am Schluss kam ganz schön was zusammen.

Die Lagerhalle scheint auf Dauer nicht mehr für uns zugänglich zu sein. Nachdem man etliche Container darin platziert hatte, wurde die Freigabe erhöht, damit hat sich dieser Rückzugsort wohl erledigt. Ein Angestellter eines anderen Labors hat uns noch eine schöne Ecke im Maschinenraum gezeigt, wo wir unsere Ruhe haben.

Wie erwartet wurde nicht viel über die Arbeit aber viel über das Drumrum gesprochen. Es ist spannend zu hören, was die andern so privat über unser kleines Unterfangen, das Labor und das Institut denken. Ich halte mich mal zurück, schliesslich kenn ich noch nicht alles. Aber diejenigen, die zum Teil seit Jahren hier arbeiten, haben durchaus kritische Meinungen zu gewissen Vorgängen im Institut.

25.07.987

Ich habe mich heute nochmal mit Micha getroffen. Er arbeitet in einer andern Abteilung, aber wie erwartet kann er nicht viel darüber sprechen. Aber er ist Ingenieur und kennt sich im Maschinenraum gut aus und ausserdem ist so ein wenig Abwechslung auch mal angenehm.

Im Labor geht alles sehr schnell voran wenn man erfolgreich ist. Kaum hatte Dr. Vontobel von unserem Erfolg erfahren, schon haben wir Zusagen zu zusätzlichen Mitteln und Versuchsobjekten erhalten.

Die meisten meiner Kollegen meinen sie würden's dann glauben wenn's passiert, aber ich bin zuversichtlich und gespannt was noch geschieht.

Die andern haben mich davor gewarnt meinen letzten Besuch an der Oberfläche so kurz zu gestalten. Jetzt merke ich wie mir ein wenig die Decke auf den Kopf fällt, wäre ich vorgestern doch noch etwas draussen geblieben. Na ja, ich werde mich die Tage in meine Arbeit vertiefen und bald kann ich ja wieder raus...

28.07.1987

Zum Abschluss meiner Schicht gab es heute eine schöne Überraschung. Unsere Erwartungen wurden übertraffen! Hitze, Kälte, Gift, Strahlung, nicht einmal grobe Gewaltanwendung konnte unserer kleinen Zellkultur noch etwas anhaben! Im Labor üben wir uns in Zurückhaltung aber nach Feierabend spekulieren wir natürlich über die Möglichkeiten...

Wie ich es mir vorgenommen habe, werde ich diesmal meinen Ausgang in vollen Zügen geniessen. Plan ist, erst mal was einzukaufen, dann eine kurze Wanderung zu dem kleinen See, dann mal schauen was noch so passiert...

01.08.1987

Wir durften heute ausserplanmässig an die Oberfläche. Ein anderes Team unseres Labors scheint seine Experimente abgeschlossen zu haben und wir feierten noch ihren Abschied. Solche Sachen geschehen hier jeweils sehr schnell und ohne grosse Formalitäten.

Im Anschluss an unsere Schicht wurden wir in einem Van mit abgedunkelten Fenstern ungefähr eine halbe Stunde an einen Ort gefahren. Die kleine Hütte im Wald hatte alles was wir uns nur wünschen konnten und für diesen Abend fühlte sich alles wieder fast normal an.

Die anderen in meinem Team spekulieren darüber, dass wir nun evtl. noch weitere Ressourcen erhalten werden, ich bin da eher skeptisch. So aufgeregt ich auch über unsere Fortschritte bin, allzu sehr möchte ich doch nicht im Mittelpunkt stehen...

Im Anschluss an unseren Ausflug habe ich mich noch mit einigen der anderen Mitarbeiter in der Kantine getroffen. Bei Micha scheint es einen Unfall gegeben zu haben. Ihm ist nichts passiert, aber es scheint einen seiner Leute schlimm erwischt zu haben. Das Institut hat für solche Fälle eine eigene Krankenstation eingerichtet.

03.08.1987

Bei Micha scheint die Aufregung heute gross gewesen zu sein. Ich habe selbst noch mitbekommen wie eine Gruppe Sicherheitsleute die Menschen auf dem Gang verscheucht haben um eine grosse Kiste in sein Labor transportieren. Ich nehme zwar nicht an, dass er darüber sprechen darf aber ich werde ihn trotzdem mal fragen was da los war.

Bei uns war heute tote Hose. Das Labor fühlt sich umso grösser an, ohne das andere Team. Ich bin gespannt wer dort den Platz übernehmen wird.

Dr. Vontobel scheint sehr zufrieden mit unserer Arbeit zu sein. An unserer Sitzung heute, hat er jedenfalls bestätigt, dass wir weitere Ressourcen zugeteilt bekommen werden.

07.08.1987

Heute war irgendwie der Wurm drin...

Schon kurz nach dem Aufstehen wusste ich, dass das heute nichts werden würde, aber auch solche Tage braucht's hin und wieder. Morgen kann ich wieder raus, diesmal werde ich mich mit Fertig-Suppen und Instantkaffee versorgen.

Doch etwas gibt es noch: Ich musste ihn zwar zwei Tage lang bearbeiten, aber heute hat Micha endlich gesagt was in der Kiste war. Anscheinend hat sein Labor einen teuren Prototyp einer Waffe erhalten und wenn auch nur die Hälfte von dem Stimmt, was er erzählt hat, handelt es sich dabei um ein wahres Wunderding. „Seiner Zeit voraus“ und „keine Waffe, sondern ein Statement“ soll das Teil sein. Na ja, Micha ist ein Waffennarr und ein Tüftler aus Leidenschaft, er kann solchen Dingen mehr abgewinnen als ich...

11.01.993

Unser Experiment geht gut voran und ich werde immer zuversichtlicher. Wir könnten hier tatsächlich etwas Wunderbarem auf der Spur sein. Die regenerativen Fähigkeiten der Substanz konnten weiter gesteigert werden und ein neues Verfahren hat es uns ermöglicht die Substanz weiter zu stabilisieren. Sobald wir die Versuche auf grössere und komplexere Gewebeprouben auswerten werden, wird sich weisen, wo die Grenzen der Anwendung ungefähr liegen könnten. Bisher haben unsere Experimente gezeigt, dass zumindest auf zellularer Eben, so gut wie alle Schäden wiederhergestellt oder in manchen Fällen sogar ganz verhindert werden konnten.

Der Ausflug gestern war gut aber unspektakulär, wenigstens bin ich wieder mit minderwertiger Nahrung versorgt.

10.08.1987

Heute habe ich zum ersten Mal erlebt was die andern meinen, wenn sie von den Blackouts reden. Für eine geschlagene stunde fiel heute im ganzen Komplex die Stromversorgung durch den Reaktor aus. Zum Glück hat die Anlage mehrere Backup-Systeme dazu, ausser einem leichten Flackern war in den Labors und auf den Gängen kaum etwas zu merken.

„Um die Show zu geniessen“ haben sich einige aus unserem Team in einen der hinteren Teile des Maschinenraums geschlichen. Was sich in den Labors durch leichtes Flackern bemerkbar gemacht hat, ist hier eine sowohl eindrückliches wie auch beunruhigendes Schauspiel aus Funken, Warnleuchten, Signalen und undefinierbaren Geräuschen. Ich denke man gewöhnt sich daran und das unwohle Gefühl auf einer mit Müh und Not stabilisierten, nuklearen Explosion zu sitzen verschwindet.

Jedenfalls hatten wir etwas Abwechslung...



13.08.1987

Ich konnte es heute kaum erwarten, an die Oberfläche zu gehen. Der Vorfall mit dem Reaktor hat mir doch etwas zu denken gegeben. Unsere kleine, geheime Welt da unten könnte untergehen und wahrscheinlich würden es kaum mehr als ein paar dutzend Menschen je erfahren...

15.08.1987

Es scheint als hätten die Andern recht behalten. Dr. Vontobel hat uns heute eröffnet, dass wir neben einem grösseren Teil des Labors und einigen weiteren Mitarbeitern, die Möglichkeit erhalten werden, unsere Forschung auf grössere Gewebe und Organe auszuweiten. In den nächsten Tagen wird es wohl etwas hektisch werden aber mich freut's.

Wir werden noch einige letzte Experimente zu Ende führen und dann wohl das Labor etwas ausbauen müssen. Ich bin gespannt was noch kommt, irgendwann muss unsere Forschung einmal einen Rückschlag erleben und ich bin gespannt wie wohl darauf reagiert wird.

17.08.1987

Heute sind die lebenden Hemden wieder über unser Labor hergefallen. Dr. Vontobel und ein gutes halbes Dutzend Anzüge, begleitet von Sicherheitsleuten und Assistenten, haben den Betrieb für über eine Stunde lahmgelegt um die Erweiterung des Labors zu besprechen. Das meiste geschah wie immer hinter verschlossenen Türen. Auch wenn sie nichts von unserer Arbeit verstehen und hinter allem was wir tun weniger den humanitären Nutzen als den finanziellen Wert sehen, lassen sich die Anzüge gern herumführen und erklären was genau hier passiert. Sie tun dann immer sehr interessiert und nicken, wenn Dr. Vontobel unsere Experimente beschreibt, aber am Ende ist ihnen nur wichtig wie viel Geld man damit machen kann, an wen man das Resultat alles verkaufen könnte und ob man nicht den einen oder andern Prozess doch noch etwas kostengünstiger gestalten könnte. Am Ende des Tags, gab es von den Anzügen eine kleine Aufmerksamkeit in Form eines reich bestückten Buffets, ein bisschen Applaus gefolgt von einer viertelstündigen Ansprache. Man danke uns

für unsere wertvolle Arbeit, erinnerte uns daran, dass wir hier „Geschichte schreiben“ und „die Zukunft nachhaltig mitgestalten“ werden und entliess uns dann in den Feierabend. Nicht dass sie damit unrecht hätten, aber aus dem Mund eines Erbsenzählers, der kein Verständnis für die Art unserer Forschung hat und nur des Geldes wegen an Board ist, klingen diese Komplimente leer und bedeutungslos.

Ich könnte nie ein Erbsenzähler sein. Klar, wenn es um meine Arbeit geht bin ich peinlich genau, aber dabei geht es auch um etwas Wichtigeres als Profit. Tag ein, Tag aus darüber nachzudenken wo man noch einen Rappen oder zwei sparen könnte um am Ende wieder mehr Geld einzufahren wäre mir ein Graus. Darüber, dass es in unserem Fall um eine Substanz geht, die so viele menschliche Leiden einfach aus der Welt schaffen könnte, und dass es den Anzügen selbst im Angesicht eines solch grossartigen Fortschritts nur ums Geld geht, könnte ich mich stundenlang auslassen. Aber wie heisst es so schön: „Wes' Brot ich ess', des' Lied ich sing“.

18.08.1987

Begleitet vom üblichen Sicherheitskontingent hat man uns heute kurz vor Feierabend Teile unseres neuen Equipments ins Labor gestellt. Wenn sie einen finanziellen Nutzen sehen, sind die Erbsenzähler schnell unterwegs wie's scheint. Wir durften die Kisten zwar noch nicht öffnen, aber Spekulationen gab es viele.

Ich werde morgen mehr wissen, jetzt geht's erst mal an die Oberfläche. Auch wenn wir eigentlich vertraglich verpflichtet sind, ausserhalb der Anlage Abstand zu anderen Mitarbeitern zu halten, habe ich mich mit Micha am See verabredet. Es wird langsam kalt draussen, aber der frische Wind und die Aussicht schlagen die Enge und die gefilterte Luft der Anlage um Längen. Wir haben sicher drei Stunden einfach am See gesessen und geredet, haben über Zuhause gesprochen, unsere Lieben und unser Leben vor der Arbeit im Institut. Micha ist ein alter Revoluzzer wie es scheint. Er hat

mir von seiner Jugend und den Studentendemos erzählt, wie er Steine auf Polizisten und Farbbeutel gegen Bankfassaden geworfen hat um „die Welt zu verbessern“. So ganz ernst nehmen kann er sein früheres Selbst schon lange nicht mehr und er ist sich ziemlich sicher, dass sein jüngeres Selbst nicht hinter seiner jetzigen Arbeit stehen könnte. Es ist schon faszinierend wie sich Menschen im Verlauf ihres Lebens verändern, wie der Idealismus der Jugend irgendwann dem Pragmatismus des Erwachsenenlebens weicht. Wie leicht man im Verlauf der Jahre das wofür man kämpft gegen das eintauscht was man haben könnte wenn man nur ein wenig mehr nach der Pfeife des Establishments tanzt. Werte und Ideale zu haben ist eine schöne Sache, aber am Ende zahlen sie einem nicht die Miete oder die Steuern, am Ende fragt dich niemand, woher dein Geld kommt. Micha wirkt müde aber nicht traurig, wenn er so von seinem Leben erzählt. Ich denke er hat sich damit abgefunden und die Revolution an die nächste Generation abgetreten.

Ich habe mich selten mit solchen Werten beschäftigt. Mir war es wichtig ein guter Student zu sein, gute Praktika zu bekommen und auf meinem Feld einen Beitrag zum Fortschritt zu leisten. Für Politik blieb da nie wirklich Zeit.

21.08.1987

Die Kisten von gestern waren heute verschwunden, waren wohl doch nicht für uns gedacht. Wie auch immer, heute wurden uns unsere neuen Mitarbeiter vorgestellt. Mit der Erweiterung unseres Bereichs gingen auch neue Anstellungen einher, weshalb wir nun zwei weitere Professoren und vier neue Assistenten zu unserem Team zählen dürfen. Mir brumte noch der Schädel von unserem Ausflug gestern, ich denke ich habe bei den Neuen nicht den besten Eindruck gemacht, aber das biegt sich schon noch gerade, schliesslich bleibt einem in diesem Bunker nicht viel anderes übrig.

23.08.1987

Endlich ist unser Equipment eingetroffen und wir haben den Tag damit verbracht, alles einzurichten. Es wurden keine Kosten und Mühen gescheut wie es scheint, alles nur vom Besten. Im Hintergrund haben wir unsere letzten Experimente der „Vorzeit“, wenn man so will, abgeschlossen und wir sind gespannt wie es jetzt weitergeht.

Die Substanz, an der wir hier forschen, ist unglaublich. Neben der regenerativen Eigenschaften, die sie den Zellen verleiht konnten wir ebenfalls nachweisen, dass sie sich positiv auf die Reizübertragung zwischen den Zellen auswirkt. Mit diesen Grundlagen, bleibt nur noch zu Hoffen, dass uns unsere weitere Forschung auch einen geeigneten Weg weisen wird die Substanz auf den Menschen anwenden zu können.